



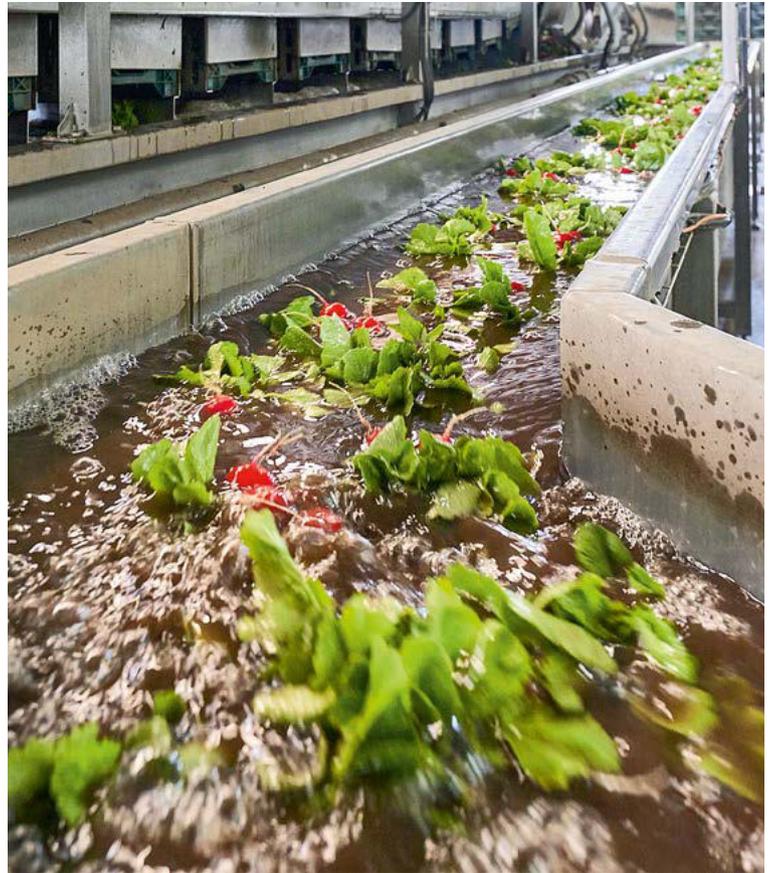
Wasser marsch, aber nachhaltig!

Mählmann Gemüsebau in Cappeln hat als einer der ersten QS-Systempartner die FIN-Inspektion Wassereffizienz absolviert. Ein Besuch auf den Feldern im Oldenburger Münsterland.

> Knackfrisch rutschen die Radieschenbunde direkt nach der Ernte in die Waschstraße. Das Wasser blubbert und schäumt, die ständige Bewegung wäscht die Erde zügig ab. Am Ende der Waschstraße packen Mitarbeiterinnen von Mählmann Gemüsebau Kisten damit. 150.000 Bunde Radieschen schwimmen jeden Tag hier hindurch – bei durchschnittlich 15 Stück pro Bund also 2,25 Millionen Radieschen. Wenige Stunden später sind sie über den Erzeugergroßmarkt Langförden-Oldenburg eG (ELO) auf dem Weg in Lebensmittelmärkte im ganzen Land. Ohne Wasser geht das alles nicht.

Die Mählmann Gemüsebau GmbH & Co. KG mit Firmensitz in Cappeln zählt mit 30 verschiedenen Kulturen wie Salaten, Wurzelgemüse, Bohnen und Kohlsorten nicht nur zu den größten Gemüseanbaubetrieben Deutschlands, sondern auch zu den Vorzeigebetrieben hinsichtlich einer nachhaltigen Produktion, gerade wenn es um die nachhaltige Nutzung der kostbaren Ressource Wasser geht. Über das Jahr hinweg sorgen neben rund 1.600 Erntehelfern in der Hauptsaison mehr als 200 fest angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dafür, dass der Betrieb läuft.

Eine Wasseraufbereitungsanlage speist die Waschstraße für Radieschen.



Einer davon ist Jan Kampen. Der studierte Agrarwissenschaftler ist Produktionsmanager Anbau und Beregnung und somit verantwortlich dafür, dass eine der wichtigsten Ressourcen des Gemüseanbaus, das Wasser, effektiv eingesetzt wird. „In dieser Radieschenwaschanlage verwenden wir 60 Prozent des eingesetzten Wassers für die Vorwäsche wieder. Nur für die Endreinigung verwenden wir Frischwasser“, berichtet er beim Betriebsrundgang. Der tägliche Wasserverbrauch liegt bei dieser Anlage bei sechs Kubikmetern Erstbefüllung und einem weiteren Kubikmeter pro Stunde. Ähnliche Anlagen sind bei Mählmann Gemüsebau auch für Feldsalat, Lauchzwiebeln, Sellerie, Möhren und Buschbohnen im Einsatz – da kommt jeden Tag eine ganze Menge Wasser zusammen und jeder Liter, der gereinigt und wiederverwendet wird, schont zwar nicht das Betriebsbudget, denn Wasseraufbereitung ist teuer, jedoch die Umwelt.

Mit der Teilnahme an der von QS eingeführten „Freiwilligen Inspektion Nachhaltigkeit (FIN)“, in deren Rahmen auch ein effektives Wassermanagement eine zentrale Rolle spielt, hat Mählmann Gemüsebau jetzt eine Möglichkeit gefunden, das betriebliche Engagement im Bereich Nachhaltigkeit unabhängig bewerten zu lassen, gezielt weiterzuentwickeln und gegenüber Marktpartnern transparent darzustellen. „Als

„ In dieser Anlage verwenden wir 60 Prozent des Wassers wieder. “

Jan Kampen, Produktionsmanager
Mählmann Gemüsebau

Unternehmen verfolgen wir das Ziel, unsere Ressourcen so effizient und schonend wie möglich einzusetzen. In den kommenden Jahren sollen technische Systeme weiterentwickelt werden, um eine noch bedarfsgerechtere Bewässerung als bislang zu ermöglichen – etwa durch präzisere Messtechnologien oder durch den verstärkten Einsatz gezielter Bewässerungsverfahren wie der Tröpfchenbewässerung“, erläutert Geschäftsführer Wolfgang Mählmann. „Ergänzend dazu setzen wir verstärkt auf künstliche Intelligenz, um Daten auszuwerten, zu dokumentieren und Bewässerungsprozesse weiter



Mit dem Düsenwagen (links) sind die Verluste von Wasser geringer.

Tropfschläuche (unten) sorgen für die Wassergabe direkt an der Pflanze.



Tensiometer in drei verschiedenen Bodentiefen messen die genaue Bodenfeuchte.



zu optimieren. Gleichzeitig treiben wir die Digitalisierung aller Dokumentationen und Genehmigungsverfahren voran, um Verwaltungsprozesse effizienter, transparenter und nachhaltiger zu gestalten.“

Neue Bewässerungsleitzentrale

Produktionsmanager Jan Kampen bezieht derzeit für diese Aufgaben gemeinsam mit rund 40 Personen eine neue Leitzentrale mit Büros, Sozialräumen und einer großen Maschinenhalle auf dem Betriebsgelände, von der aus die anstehenden Arbeiten koordiniert werden. Menschen, Maschinen und Material warten hier auf ihren Einsatz. Für jede Anwendung gibt es die passende Bewässerungstechnik: Gießwagen, riesige Rollen mit Schläuchen und seit dem Frühjahr mehrere

neue, sehr effektiv arbeitende Düsenwagen. „Damit können wir die Beregnung sehr viel genauer steuern als mit Großflächenregnern“, berichtet Kampen. Vom Wasserdruck gesteuert rollt die Maschine die Schläuche automatisch ein.

Jeweils zum Schichtwechsel erfahren die Vorarbeiter aus der Leitzentrale, was zu tun ist, und geben die Aufgaben an die Schlepperfahrer in den jeweiligen Anbauregionen weiter: Welche Flächen als Nächste mit Tropfschläuchen versehen werden oder wo sie abgeräumt werden sollen, ob Maschinen reparaturbedürftig sind oder technische Störungen vorliegen, die behoben werden müssen. Auf dem großen Monitor an seinem Arbeitsplatz überblickt Jan Kampen das gesamte Geschehen, liest Wettervorhersagen und Wasserstände aus. 40 eigene Wetterstationen im Umkreis erbringen genaue

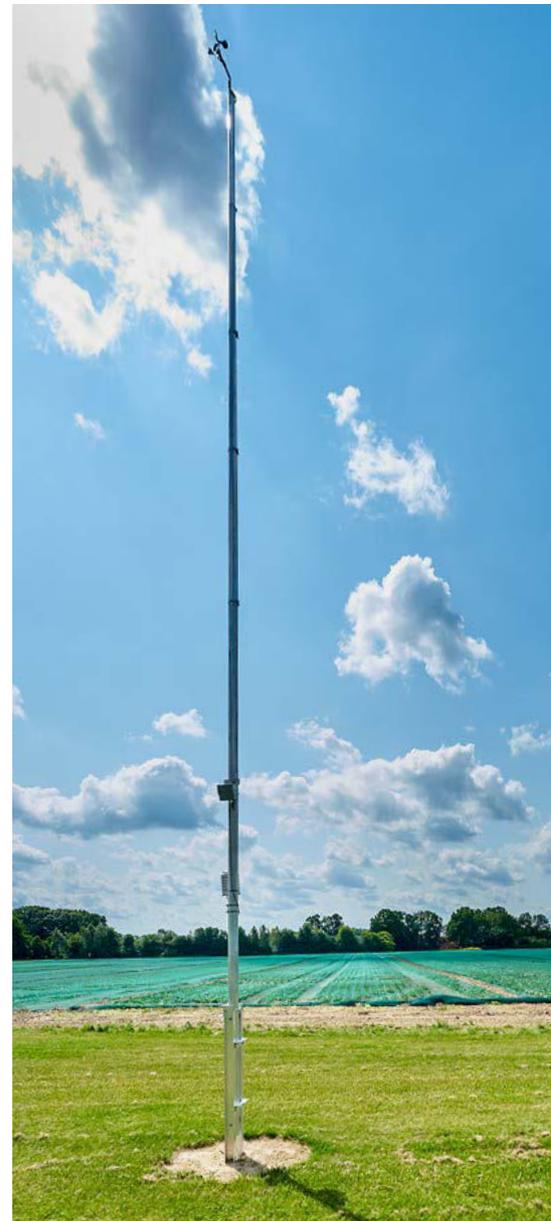


Blick in die Bewässerungsleitzentrale (oben): Hier hat Produktionsmanager Jan Kampen den genauen Überblick über das Geschehen auf den Feldern. Unterwegs im Auto liefert ein Tablet aktuelle Informationen.



Die Wetterstation von Meteosol (rechts) liefert detaillierte Informationen.

In der Betriebshalle der neuen Leitzentrale warten Gerätschaften wie der Tropfschlauchausleger (links) auf ihren Einsatz.



Wetterdaten vom gesamten Betriebsgelände. Die neueste Station unmittelbar neben der Zentrale gehört zum Messnetz von Kachelmannwetter und liefert anhand der Flächenkulissen auch kleinräumig verlässliche Informationen zu Niederschlägen, Wind, Temperatur und Luftfeuchtigkeit.

Erfahrungen mit dem FIN-Modul Wassereffizienz

Das FIN-Modul Wassereffizienz hat sich im Betrieb, in dem gerade das erste FIN-Audit zum effizienten Wassereinsatz erfolgte, als „klar strukturiert und praxisorientiert konzipiert erwiesen“, wie Geschäftsführer Wolfgang Mählmann berichtet. „Der damit verbundene Aufwand ist zwar nicht zu unterschätzen“, sagt Mählmann, „ist jedoch keineswegs nur von großen Unternehmen zu bewältigen.“ Nicht zu unterschätzen

sei die Bedeutung der Teilnahme an der FIN-Inspektion, wenn es um den Dialog mit Banken, Versicherungen und den Kunden gehe, vor allem im Hinblick auf die Kriterien der neuen Taxonomie-Regelungen: „Das FIN-Modul Wassereffizienz fordert Übersichten und Aufstellungen, die sich als äußerst vorteilhaft für die Zusammenarbeit mit relevanten Stakeholdern erweisen. So verfügen wir als Unternehmen nicht nur über transparente Zahlen, Daten und Fakten für den internen Gebrauch, sondern können diese auch unkompliziert an externe Partner wie Banken, Versicherungen und Kunden weitergeben.“



Weiterführende Info zu den Vorteilen von FIN: www.q-s.de/fin